

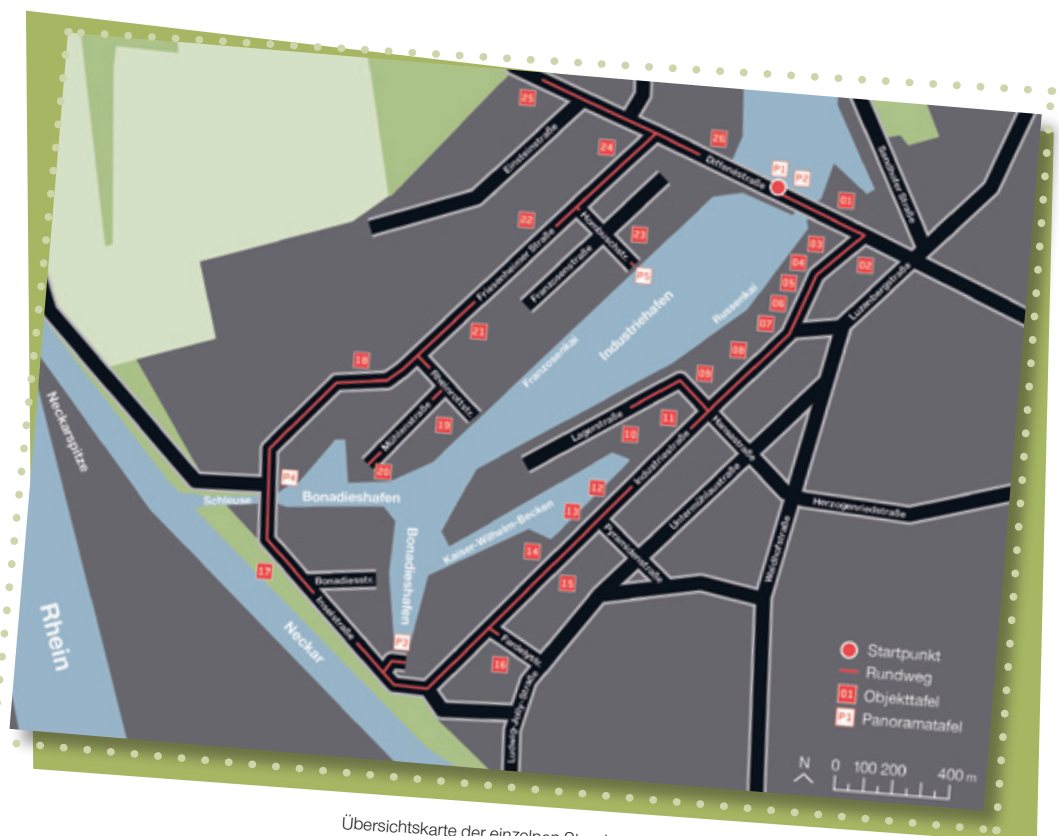


Wege zur Industriekultur in Mannheim

Beschilderter Rundweg im Industriehafen – ein Projekt der Stadt Mannheim in Kooperation mit dem Verein Rhein-Neckar-Industriekultur e. V.

„Der Industriehafen ist kein Museum, sondern ein lebendiges Abbild der Mannheimer Stadtgeschichte der letzten 100 Jahre. Spektakuläre Bauten der Gründerzeit, des Jugendstils und der neuen Sachlichkeit stehen hier, dazwischen Industrie-Neubauten“, beschreibt der Verein Rhein-Neckar-Industriekultur e. V. die Umgebung eines Projektes, das am 7. September der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Im Industriehafen haben so einige Unternehmen, die heute europa- oder weltweite Bedeutung haben, ihre Wurzeln. Der Wandel der Technik und des Arbeitslebens sind hier ebenso erfahrbar wie die kreativwirtschaftliche Nutzung alter Objekte. Diese Überzeugung konnte der Verein dem Mannheimer Gemeinderat so gut vermitteln, dass der Rat im Herbst 2013 dem Vorschlag des Vereins zur Beschilderung eines gut sieben Kilometer langen Weges rund um den Industriehafen zustimmte und einen Zuschuss in Höhe von 40.000 Euro für Grafik, Druck und Aufstellung der Schilder bewilligte. Rund ein Dreivierteljahr dauerte es noch, bis die Grund-



Übersichtskarte der einzelnen Standorte der Wege der Industriekultur

lagen geschaffen waren. Es hieß Recherchen in Archiven und Zeitungen anzustellen, mit Zeitzeugen, Unternehmen und Behörden zu sprechen, zu fotografieren, zu texten, zu organisieren und zu koordinieren. Diese Arbeit leisteten Vereinsmitglieder im Ehrenamt.

In Kooperation mit dem Stadtarchiv, dem Kulturamt und dem Büro für Gestaltung G710 gelang es, 26 Informationstafeln und fünf Panoramen für wichtige und markante Industriegebäude

und Versorgungseinrichtungen anzufertigen und aufzustellen. Die Tafeln dieses ersten Industrierundwegs in Mannheim informieren über Geschichtliches und Heutiges, Architektur und Produkte, Erfindungen und Arbeitsbedingungen in vergangenen Tagen und heute.

Am 7. September wurde der Industrierundweg offiziell eröffnet, am 24. September folgte die Eröffnung der dazugehörigen Fotoausstellung im TECHNOSEUM, wo bis zum 24. Oktober



Panoramapunkt P5: Wandel und Brüche am Industriehafen Mannheim – dieses Panorama wird hier symbolisiert. Wirtschaftskrisen, Boomzeiten und der Zweite Weltkrieg tragen dazu bei, dass fast nichts mehr so aussieht wie bei der Entstehung des Hafens (Standort: am Franzosenkai, Ende der Hombuschstraße).



Panoramapunkt P4: Eine Kammerschleuse verbindet den Industriehafen mit dem Neckar, der wenige hundert Meter weiter in den Rhein mündet. Von hier hat man eine interessante Aussicht auf etliche bedeutende und traditionsreiche Industriebetriebe. Im Hintergrund die Ölmühle Bunge mit ihrem Rohrleitungslabyrinth, den vielen großen Silos und – von hier gut sichtbar – dem architektonisch interessanten Silogebäude im Stil der neuen Sachlichkeit aus dem Jahr 1929 (Standort: an der Kammerschleuse).

14 Fotografinnen und Fotografen aus der Region ihre rund 50 künstlerischen Eindrücke vom Industriehafen vorstellen. Vertreten sind u. a. Vormwald, Rittelmann und Wilhelm, aber auch Fotos des verstorbenen Hasselblad-Preisträgers Robert Häusser sind zu sehen.

Insgesamt 31 Stationen

Der Rundweg ist zu Fuß, per Rad oder motorisiert zu bewältigen und beginnt auf der Diffenébrücke mit einem Rundumblick über Hafen und Altrhein und Erläuterungen zur Entstehungsgeschichte. Der nächste Panoramastandort bietet sich an der Inselstraße 6 (am Ufer zwischen Tassis Trucks und der BMW-Niederlassung) an – weil an dieser idyllischen Stelle der Blick auf die Ölmühle und alle Mühlen des Westufers fällt. Die etwas weiter entfernte Kammerschleuse ermöglicht auch den Blick auf die Neckarspitze. Das fünfte Panorama steht am Ende der Hombuschstraße, Blickrichtung auf das Ostufer. Es geht auf den Wandel und Brüche vor allem in der NS-Zeit ein, in der die zahlreichen jüdischen Unter-

nehmen vertrieben und Zwangsarbeiter eingesetzt wurden.

Aus den insgesamt 26 Rundweg-Stationen seien einige Bauwerke und Blickpunkte beispielhaft herausgegriffen. Zweifellos müssen jene Mühlen vorgestellt werden, die einst für Mannheim einen erheblichen Wirtschaftsfaktor darstellten – sei es die Pfalzmühle mit ihrer beeindruckenden Architektur aus der Gründerzeit und Jugendstilelementen oder die moderne Hildebrandmühle mit noch einem gründerzeitlichen



Silo. Auch bei der Ölmühle Bunge wird der Blick auf den denkmalgeschützten Silobau aus den 1920er Jahren gelenkt. Nach wie vor imposant: die Diffenébrücke mit ihrer Hebekonstruktion.

In der Industriestraße hängen die Schilder dicht getaktet: Man erfährt, dass die Modedesignerin Schumacher in einer ehemaligen Kartonagenfabrik residiert, dass das Lagerhaus als eine Kaffeerösterei gebaut wurde und wo die früher bekannte Schuhcreme Pilo hergestellt wurde. Die Route führt beispielsweise am Haus des Roten Kreuzes entlang, ursprünglich das Geschäftshaus einer Malzfabrik, später Textil-Chemie, dann Likörfabrik und schließlich Spedition. Weiter geht es an der

Tafel 26: Zentralwerkstatt von Bilfinger Berger im Industriehafen Mannheim. Das prächtige rote Backsteingebäude des Bauunternehmens Bilfinger Berger fällt sofort ins Auge. Nicht zu übersehen ist die eigenartige Inschrift, die sich über die gesamte Fassadenbreite erstreckt: „Der Anfang war schwer – doch schwerer das Ende“. Sie bezieht sich auf die Bauzeit im Ersten Weltkrieg von 1916 bis 1920 und die Nachkriegszeit (Standort: Diffenéstraße 14).

ehemaligen Badischen Eisenbahnverwaltung, am Wohnheim in der Alten Konsumzentrale und am Backsteingebäude der Huber-Mühle vorbei. Die Tabakgesellschaft in dem roten Klinkerbau der Industriestraße 2, eine ehemalige Fermentieranlage, kündigt von einer einst großen Branche in Mannheim.

Auf den Tafeln erläutern viele historische Fotos die ehemals sehr harten Arbeitsbedingungen und sie stellen historische Ansichten den heutigen gegenüber. So erfährt man, dass das erste Mannheimer Elektrizitätswerk früher Anschluss an den Bonadieshafen hatte, der nach dem Zweiten Weltkrieg zum großen Teil mit Trümmern aus der Neckarstadt verfüllt wurde.

Auch durch die „zweite Reihe“ führt der Rundweg: In der Friesenheimer Straße zeigen Fotos, wie prächtig das kleine Backsteinhaus bei der ZPM-Pumpenfabrik einst war, welche wichtige Rolle die genossenschaftlichen Lebensmittel Fabriken der GEG hatten, wie sich das heutige Welt-

unternehmen Fuchs aus kleinsten Anfängen entwickelt hat oder welche Bedeutung eine einst berühmt-berüchtigte Sackfabrik im ersten Weltkrieg hatte.

Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.rhein-neckar-industriekultur.de.

Fotoausstellung „Industriehafen im Focus“ im TECHNOSEUM

14 Mannheimer Fotograf/innen aus der Region stellen ihre künstlerischen Eindrücke des Mannheimer Industriehafens vor. Ariane Coerper, Jo Goertz, Gerhard Heckmann, Elsa Hennseler-Etté, Harald Priem, Thomas Rittelmann, Annette Schrimpf, Bernd Seiler, Konstantinos Semionidis, Barbara Straube-Köhler, Gerhard Vormwald, Lutz Walzel, Günther Wilhelm. Alle Fotograf/innen stammen aus dem Rhein-Neckar-Raum und haben bereits mehrfach Einzel- und/oder Gruppenausstellungen gemacht. Aber auch Fotos des verstorbenen Hasselblad-Preisträgers Robert Häusser sind zu sehen. Insgesamt sind mehr als 50 Fotografien ausgestellt.

Datum

25. September bis 24. Oktober, täglich 9 bis 17 Uhr

Veranstalter

TECHNOSEUM Landesmuseum für Technik und Arbeit, Mannheim

Rhein-Neckar-Industriekultur e.V.

Ort

TECHNOSEUM Mannheim, Museumsstraße 1, 68165 Mannheim

Noch ein Blick auf die Anlage der Firma Bunge (Foto: Bunge, alle anderen Abbildungen: RNIK)



Tafel 23: Von der Difenébrücke im Industriehafen aus ist die Hildebrandmühle aus dem Jahr 1907 immer noch ein Blickfang. Hinter dem alten quer zum Wasser stehenden Getreidespeicher steht das weiße moderne Getreidesilo vom Ende des 20. Jahrhunderts, links davon die neuen Edelstahlsilos aus dem Jahr 2010 (Standort: Hombuschstr. 5, Friesenheimer Insel, Hafen 4).

